

BESPRECHUNGEN

Neues Testament

CONZELMANN, Hans: *Grundriß der Theologie des Neuen Testaments*. München: Kaiser 1967. 407 S. (Einführung in die evangelische Theologie. 2.) Lw. 28,-.

Seit dem Erscheinen der „Theologie des Neuen Testaments“ von Rudolf Bultmann (1948/52; ⁵1965) hat es niemand mehr gewagt, ein ähnliches Werk zu schreiben. Obwohl weite Teile der Bultmannschen Theologie klassischen Charakter haben und ihren Wert nie verlieren werden, ist doch in den letzten Jahren das Verlangen nach einer neuen Gesamtdarstellung immer dringlicher geworden, und dies aus verschiedenen Gründen: Die sich stürmisch entwickelnde redaktionsgeschichtliche Forschung hat uns gelehrt, daß auch die Verfasser der synoptischen Evangelien bedeutende und eigenständige Theologen waren, eine Erkenntnis, die für Bultmann noch nicht gegeben war. Ein anderer wesentlicher Punkt, an dem eine neutestamentliche Theologie nicht mehr vorbeigehen kann, ist das Problem des „historischen“ Jesus, und sei es auch nur durch eine Klärung des Verhältnisses von Historie und theologischer Interpretation. Und schließlich – um nur die wichtigsten Anstöße zu nennen – darf man sich nicht verhehlen, daß sehr viele junge Theologen zumindest der existentialen Begrifflichkeit überdrüssig geworden sind und einer menschlicheren, einfacheren Sprache den Vorzug geben. Daran knüpft sich zugleich die Hoffnung, daß einmal eine neutestamentliche Theologie geschrieben werden könnte, die den Rahmen professoraler Fachgelehrsamkeit sprengt und der Sache des Evangeliums, d. h. dem Menschen, wieder unmittelbarer dient.

Der neue „Grundriß“ von Hans Conzelmann kommt den eben genannten Wünschen erfreulicherweise in mancher Hinsicht entgegen. Das Werk ist als Lehrbuch für den akademischen Unterricht konzipiert, müht sich aber um gute Allgemeinverständlichkeit. Es

bietet knappe, objektive Informationen, orientiert zuverlässig über den augenblicklichen Stand der Forschung, läßt die Texte weitgehend selber zu Wort kommen und hütet sich vor jeder kurzschlüssigen Systematisierung der Aussagen. Besonders zu begrüßen sind die Paragraphen, die sich mit dem synoptischen Kerygma beschäftigen (§§ 12–17), obwohl gerade hier viele Fragen unbeantwortet bleiben. So möchte man doch etwas genauer wissen, welcher Stellenwert (wenn überhaupt!) der Lehre, dem Wirken und Leiden Jesu in einer neutestamentlichen Theologie zukommen und ob nicht von daher Maßstäbe für alle spätere Reflexion und Interpretation gesetzt sind. Vielleicht ist diese methodische Unsicherheit auch der Hauptgrund, warum C. seinen Gegenstand mit jener distanzierten Sachlichkeit behandelt, die in unseren Landen als Ausweis wahrer Wissenschaftlichkeit gilt, von der man aber nicht weiß, ob sie mehr zu bewundern oder mehr zu beklagen sei. F. J. Schierse

ERNST, Josef: *Die eschatologischen Gegenspieler in den Schriften des Neuen Testaments*. Regensburg: Pustet 1967. XII, 337 S. (Biblische Untersuchungen. 3.) Kart. 48,-.

Die vom Münchener Ordinarius für neutestamentliche Exegese angeregte und geförderte Dissertation wollte sich ursprünglich die Gestalt des Antichristen zum Gegenstand nehmen. Im Verlauf der Untersuchung mußte der Verfasser jedoch bald feststellen, daß es für den Bereich des Neuen Testaments *den* Antichristen überhaupt nicht gibt. Hier erwartet man vielmehr das endzeitliche Auftreten verschiedener „Gegenspieler“ Gottes, ohne daß eine systematische Klärung der sich zum Teil überschneidenden Vorstellungen und Motive möglich wäre. Der Exegese scheint deshalb nichts anderes übrig zu bleiben, als das Gespinnst der verschiedenartigen mythologi-